

Krähen, nie gehörte Laute aus dem Urwald, die die Kinder von ihr annahmen.

Meine Schwester ließ die Aja mehr und mehr in Ruhe, aber nicht, weil sie an dem allen nichts zu ändern gewünscht hätte, sondern aus Furcht. Das kleine schmale Tier aus Indien sprang meine Schwester an, wenn sie ins Zimmer wollte.

Heimlich war darum in englischen Blättern eine Anzeige erlassen worden, in der eine Familie gesucht wurde, die nach Indien mit kleinen Kindern zurückreiste und die Aja mitzunehmen bereit war — wie das in England in ähnlichen Fällen üblich ist.

Es fand sich auch eine solche Familie. Mein Schwager reiste selbst nach London, brachte alles in Ordnung. Er vermochte es auch der Aja klarzumachen, daß sie nun, wie im Vertrag vorgesehen, zurückmüsse und es auf angenehme und einträgliche Weise könne. Er wollte sie selbst nach Southampton bringen. Aber am Morgen der Abreise war sie nicht einmal angekleidet. Sie schloß das Zimmer nicht auf.

Der Herr aus London mußte auf ein Telegramm selbst kommen und sie holen. Es war der Großvater der Familie, mit langem Weißbart, voll Humor, voll Frische. Er zeigte ihr die Photographien der beiden Kinder, mit denen sie in ihre Heimat zurückfahren sollte. Es waren ebenso schöne Kinder wie die Kinder meiner Schwester, mit Locken bis auf die Schultern, mit englisch großen Augen. Die Aja

aber spie die Bilder an, riß ihre, fast hätte ich gesagt eigenen Kinder in die Umklammerung ihrer langen, dünnen, braunen, haarigen Arme, die dabei aus der gelbgestreiften Jacke wie Schlangen hervorsprangen. Ich stand im Türspalt und sah zu.

Am Abend dieses Tages, nach einer Arbeit von vielen Stunden, ohne daß er inzwischen gegessen hatte, kam der alte Herr die Treppe herunter, mit zitternden Knien, wischte sich den Schweiß, sagte: „All right!“

Den Abschied kann ich nicht beschreiben, denn ich war nicht zugegen. Als wir aus der Schule kamen, war die Aja fort, die Kinder schon in der Obhut einer deutschen Amme. Sie hatten nach grausamer Kinderart die indische schon vergessen, sangen schon ein deutsches Lied. Aber ich habe auch nicht in Erfahrung bringen können, wie der Abschied vonstatten ging, ob unter Raubtiergeschrei, wie ich mir vorstellte, oder stumm.

Nicht einmal meine Mutter wollte mir davon erzählen, auch nicht in späteren Jahren, wenn ich in ungestillter Wissensgier nach dieser Sache fragte. Wie man von Dingen nicht spricht, die einen erschüttert haben.

Heute könnte ich die Dinge leicht durch Fragen feststellen, denn ich sehe meine Schwester und meinen Schwager häufig. Aber ich ehre ihre Stummheit und bleibe selbst stumm. Groß und geheimnisvoll fern wie der indische Urwald bleibt so dieser Abschied.



... sie fauchte wie ein Tiger aus den Dschungeln ...